

---

## Interpellation I 16/23: Lehrpersonenmangel – Auslegeordnung und Ursachenforschung

---

Am 19. April 2023 haben Kantonsrat Ueli Kistler und drei Mitunterzeichnende folgende Interpellation eingereicht:

«Ausgangslage: Lehrpersonenmangel – Die Kritik an der Integration von Kindern in die Regelklasse, welche soziale, sprachliche oder Verhaltensdefizite aufweisen, als mutmasslich bedeutende Ursache, wird lauter:

- Im Kanton Basel-Stadt hat ein überparteiliches Komitee eine Volksinitiative zur Wiedereinführung von Kleinklassen lanciert, die sie neu Förderklassen nennen.
- In Nidwalden wird gefordert: «Der Kanton Nidwalden soll das integrative Schulsystem überprüfen und wieder vermehrt auf Klein- und Förderklassen setzen.» Gefordert wird: «Klare Grenzen beim integrativen Unterricht ... Wiedereinführung von altersgerechten Klein- und Förderklassen»
- Die Vorstellungen des Basler Initiativkomitees gehen gar weiter: «Schülerinnen und Schüler, die kleinere Lerngruppen benötigen, um sich entfalten zu können, oder solche, die wegen ihres auffälligen Verhaltens nicht in eine Regelklasse integriert werden können, sollen wieder über längere Zeit in Förderklassen unterrichtet werden.

Eine 2021 präsentierte Analyse der Universität St. Gallen zeigt, dass ein steigender Anteil an Kindern oder Jugendlichen mit speziellem Betreuungsbedarf in einer Klasse mit negativen Auswirkungen auf die schulische Leistung einhergeht. Diese Effekte zeigen sich aber erst, wenn der Anteil dieser Kinder in einer Klasse 15 bis 20 Prozent übersteigt. (Quelle: <https://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/schulinfo/schule/integration-preisgekroente-studie-mit-bri-sanz?searchterm=Review%20of%20Economics%20and%20Statistics%20>)

In Basel-Stadt zeigt eine Umfrage (Jan. 23) unter Lehrern zudem, dass die Integration von Kindern in Regelklassen, welche soziale, sprachliche oder Verhaltensdefizite aufweisen, im Grundsatz zwar immer noch begrüsst, jedoch zunehmend als Belastung empfunden wird: Fast drei Viertel der Befragten befürworteten die Wiedereinführung von Kleinklassen. (Quelle: <https://www.bazonline.ch/lehrer-wollen-mehr-kleinklassen-mehr-lohn-und-weniger-arbeit-380817176212>)

Zudem - wird nicht nur in Lehrerkreisen moniert - gebe es bei weitem nicht genügend Heilpädagoginnen. Dadurch steige die Belastung der Lehrpersonen, wodurch sie allen anderen Kindern nicht gerecht werden können. Dazu komme die Zusatzbelastung durch permanent erforderliche Absprachen, Koordination von Fördermassnahmen und Zusammenarbeit mit den Fachstellen.

Zahlreiche Kinder, mit Deutsch als Zweitsprache, fordern die Lehrpersonen. Vielen Kindern fehlen beim Eintritt in die Schule die nötigen Grundfähigkeiten wie Frustrationstoleranz, Impulskontrolle oder Konzentrationsfähigkeit.

Aus gewerblichen Kreisen hört man, «die Integration von Kindern in Regelklassen, welche soziale, sprachliche oder Verhaltensdefizite aufweisen, ist nur bis zu einem bestimmten Punkt möglich. Bei dieser Mittelwerts-Pädagogik sind die Stärkeren unterfordert, und zugleich leiden die Schwächeren unter massiver Überforderung.

Der erneute Ruf nach Segregation-Lösungen, wie beispielsweise Förderklassen, sei daher auch als Zeichen der Überlastung von Lehrpersonen zu werten.

Nach 2005 setzte sich in der Schweiz mehr und mehr die Idee durch, dass auch verhaltensauffällige, lernschwache und beeinträchtigte Kinder Regelklassen besuchen sollen. Individuell abgestimmte Fördermassnahmen sollten dies ermöglichen. 2007 bildeten die Kantone dafür sogar ein eigenes Sonderpädagogik-Konkordat, dem inzwischen 16 Kantone beigetreten sind. Es sieht vor, dass im sonderpädagogischen Bereich integrierende den separierenden Massnahmen vorgezogen werden. Die einstigen Klein- und Förderklassen wurden damit zum grössten Teil abgeschafft. Zeit, um im Kanton Schwyz auch einmal Zwischenbilanz zu ziehen.

Unsere Fragestellung bezieht sich hauptsächlich, aber nicht ausschliesslich, auf verhaltensauffällige Schulkinder die aufgrund ihrer Herkunft und/oder ihrer traumatischen Erlebnisse unsere Lehrkräfte stärker belasten und vermehrt auf zusätzliche Hilfe angewiesen sind.

Fragen an den Regierungsrat

1. Wie beurteilt der Regierungsrat im Rückblick mit den gemachten Erfahrungen die Vorteile und Nachteile der Integration von Kindern in Regelklassen, welche soziale, sprachliche oder Verhaltensdefizite aufweisen, im Kanton Schwyz?
2. Teilt der Regierungsrat die Meinung, dass die Integration von Kindern, welche soziale, sprachliche oder Verhaltensdefizite aufweisen, in Regelklassen resp. dessen Folgen, die Attraktivität des Lehrerberufs geschmälert hat?
3. Sieht der Regierungsrat Handlungs- oder Korrekturbedarf, insbesondere um dem Lehrpersonenmangel entgegenzutreten?
4. Wie beurteilt er angesichts wiederholter Entlastungsforderungen seitens der Lehrerschaft das Kosten- und Nutzenverhältnis?
5. Wie beurteilt der Regierungsrat den Nutzen der Integration von verhaltensauffälligen Schülern in Regelklassen?
6. Wie beurteilt der Regierungsrat den Nutzen der Integration Schülern, die der deutschen Sprache nicht oder nur teilweise mächtig sind, in Realklassen?
7. Wie hoch ist der Anteil von Schulkindern mit Migrationshintergrund, die auf sonderpädagogische Hilfe angewiesen sind?
8. Müssten die Hürden für die Zuteilung in Sonderklassen o.ä. angepasst werden, sodass die Klassenlehrer entlastet würden?
9. Wie viele Kinder, welche soziale, sprachliche oder Verhaltensdefizite aufweisen, wurden über die letzten Jahre und pro Region im Kanton Schwyz in Regelklassen integriert, die nach früheren Massstäben separiert worden wären?

Wir bedanken uns beim Regierungsrat für die Beantwortung unseres Anliegens.»